Schwangerschaften in beruflichen Schwellensituationen – Ergebnisse der Studie „frauen leben 3“

Abschlusskonferenz „Familienplanung: Ja! Aber? Von richtigen und anderen Zeitpunkten für Kinder“
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

29./30. Oktober 2014, Berlin

Heike Klindworth / Prof. Dr. Cornelia Helfferich
Sozialwissenschaftliches Frauen-ForschungsInstitut Freiburg (SoFFI F.)
EH Freiburg/ Institut für Soziologie Univ. Freiburg

Gliederung

Vorbemerkung

(1) Schwelle: Übergang in eine (berufliche) Ausbildung / Weiterqualifikation

(2) Schwelle: Übergang Ausbildung – Beruf: die erste Stelle

(3) Schwelle: der Wiedereinstieg

Fazit: die subjektive Perspektive

Vorbemerkung

Material

- Einige wenige standardisierte Daten
- Die qualitativen Interviews
- Die Berichte der Expertinnen aus ihrer Beratungserfahrung

Vorbemerkung: Zusammenfassende Thesen

(1) Es sollten die Sorgen der Frauen, die einen festen Arbeitsplatz haben, von den Sorgen der Frauen unterschieden werden, die (noch) keinen Ausbildungsabschluss/festen Arbeitsplatz haben.

(2) Ungewollte Schwangerschaften in beruflichen Schwellensituationen aktualisieren die Sorge, einen Ausbildungsplatz nicht zu bekommen, eine Ausbildung nicht beenden zu können und/oder den (Wieder-)Einstieg in das Berufsleben nicht zu schaffen. Wie geht es dann weiter?

(3) Die subjektive Wahrnehmung von Frauen in den alten und in den neuen Bundesländern unterscheidet sich.

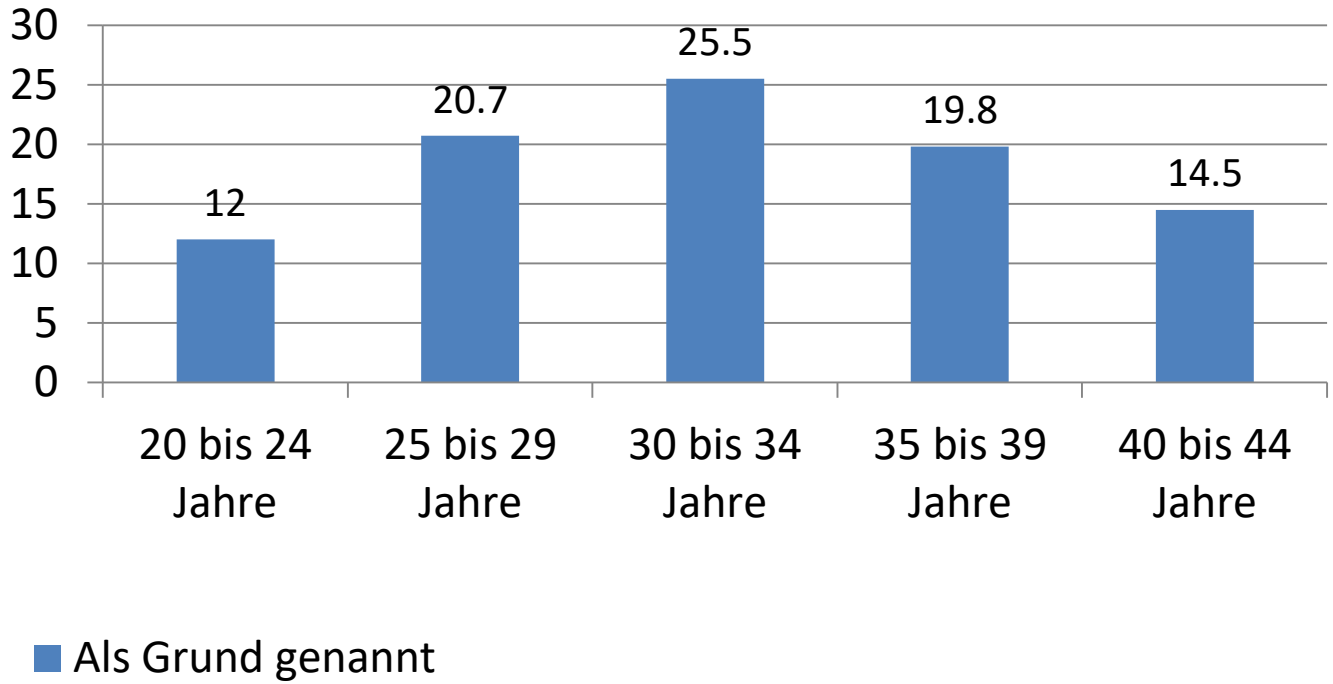
Wen betreffen Vereinbarkeitsprobleme Beruf – Familie?

- Wenn, dann wird eine schwierige Vereinbarkeit am häufigsten **im mittleren Alter** genannt und umso häufiger, je **höher das Einkommen und je höher die Bildung ist.**
- Besondere Situation von **Selbständigen**, die viel arbeiten (müssen) und nicht reduzieren/pausieren können.

.

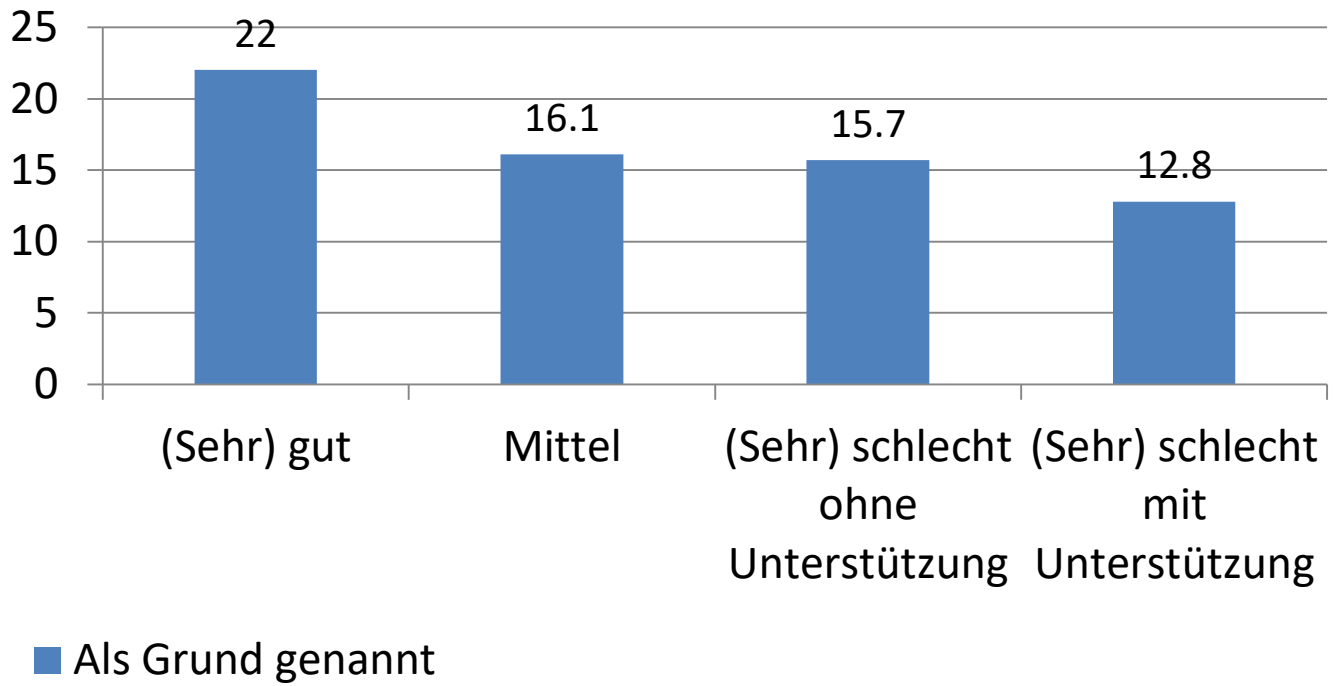
Wen betreffen Vereinbarkeitsprobleme Beruf – Familie?

Abbildung: Schwierige Vereinbarkeit als Grund gegen ein erstes Kind bald – nach Alter (in %) (Kinderwunschfrage)



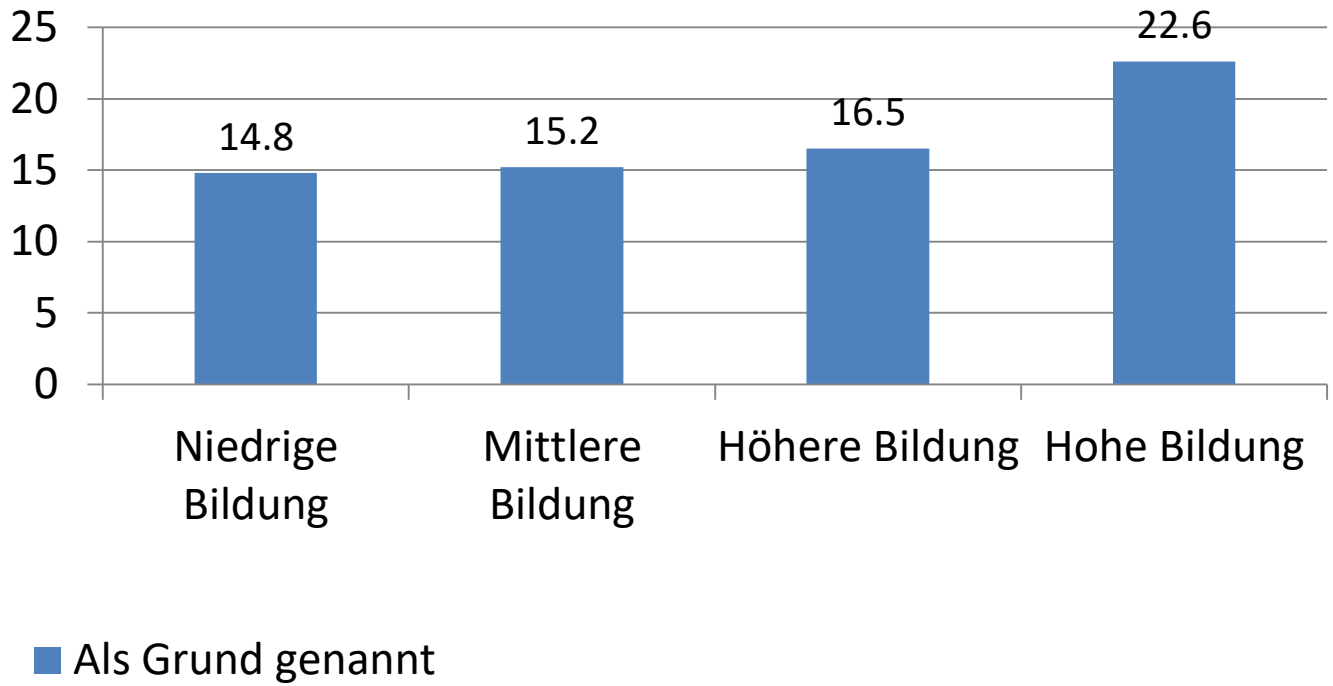
Wen betreffen Vereinbarkeitsprobleme Beruf – Familie?

Abbildung: Schwierige Vereinbarkeit als Grund gegen Kinder – nach Einkommen (in %) (Kinderwunschfrage)



Wen betreffen Vereinbarkeitsprobleme Beruf – Familie?

Abbildung: Schwierige Vereinbarkeit als Grund gegen Kinder – nach Bildung (in %) (Kinderwunschfrage)

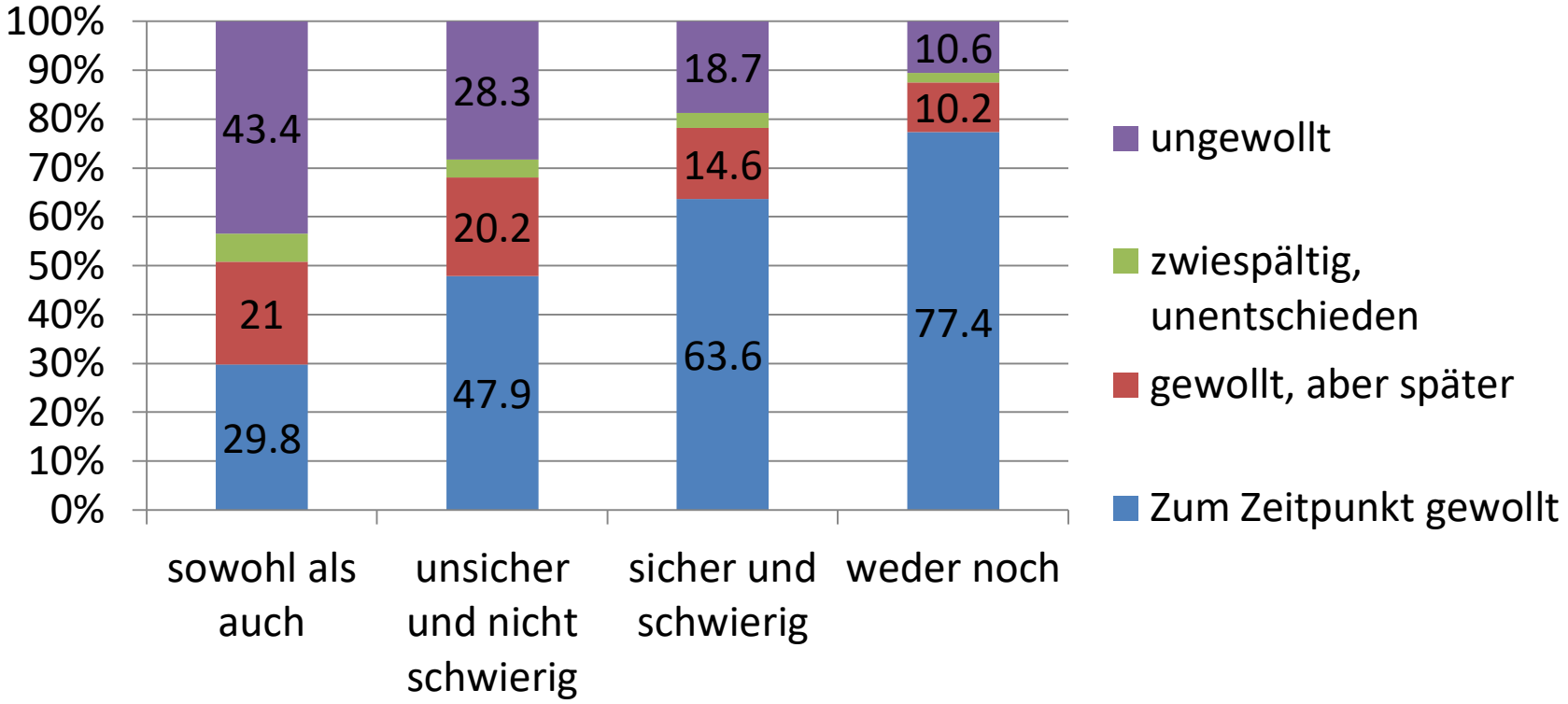


Vereinbarkeitsprobleme Beruf – Familie: ein Abbruchgrund?

- Nur bei 4,6% Schwangerschaftsabbrüchen wurde eine schwierige Vereinbarkeit Familie und Beruf als ein Hauptgrund für einen Schwangerschaftsabbruch genannt (Frage nach Hauptgrund für Abbruch).
- Bei Schwangerschaften, die im Alter von über 24 Jahren eintraten, beeinflusste eine schwierige Vereinbarkeit die Abbruchwahrscheinlichkeit nicht (Frage nach Lebenssituation).

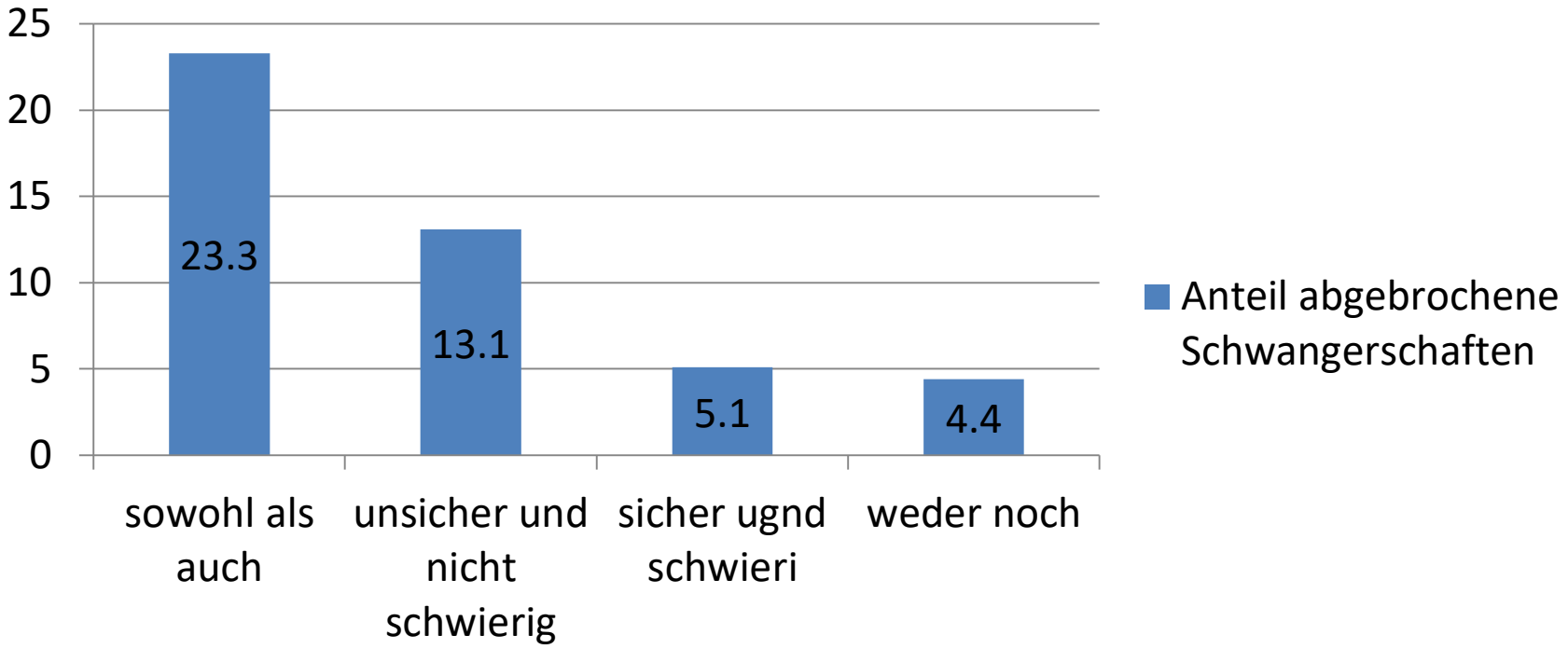
(2) Ungewollthet nach berufl. Unsicherheit und Vereinbarkeitsproblemen

Abbildung: Gewolltheit – nach berufl. Unsicherheit / Vereinbarkeit (in %)



(2) … und brachen diese Schwangerschaften aber seltener ab

Abbildung: Anteil abgebrochener an den ungewollten Schwangerschaften – nach berufl. Unsicherheit / Vereinbarkeit (in %) muss nich auf ungewollt Schw. berechnet werden



(1) Der Übergang in Ausbildung

SoFFI F.

(1) Der Übergang in Ausbildung

- Ausbildung ist „wichtig“
- Ausbildung ist eine „Chance“. Die „Chance“ hat ein Verfallsdatum – z.B. Bewerbungskonkurrenz; Vorwürfe von Eltern, die Chance nicht zu nutzen
- Sorge, die Zusage für den Ausbildungsplatz zu verlieren / keinen Abschluss zu machen und als Mutter keinen anderen zu finden

„…Aber ich wollte ja die ausbildung, also ich hatte ja schon anderthalb jahre hinter mir, und da dachte ich: Jetzt auf die kurze strecke, **wer nimmt mich denn dann noch mit kind in der ausbildung**? Des macht keiner.“

(1) Der Übergang in Ausbildung

„…und hab´ dann (…) meinen ausbildungsplatz bekommen und dann war ich aber schon schwanger das <<lachend> wusste aber keiner>. Und dann haben sie mich aber trotzdem behalten, weil ich eben so gute ergebnisse hatte und alles, da haben sie gesagt: ok, **da geben wir ihnen die chance**. Und dann hab´ ich dann die ausbildung zur verkäuferin gemacht, also mit kind dann eben. Da hab´ ich dann wirklich nur nach der geburt diesen mutterschutz gehabt, drei wochen urlaub hinten dran und dann hab´ ich den ja schon in die kita geschickt mit drei monaten.“ (2-DP-13)

„…und da hab ich aber grade die zusagen erhalten (…), dass ich diese (…) umschulung mache. Und ich (…) wollt ich **die CHANCE ergreifen**.“ (1-CS-07)

(1) Übergang in Ausbildung

„…Und wie ich die lehrstelle HATTE, vor zwei jahren, haben die zu mir gesagt: ‚Passen sie auf, WENN sie soweit sind, kommen sie wieder zu uns. Sie KRIEGEN die lehrstelle, wenn die kleine so weit ist.‘ und die lehrstelle krieg ich dann auch dieses jahr nun wirklich wieder.“ (2-BN-06; nach einen erfolglosen ersten „Bewerbungsmarathon“ und einem ersten Kind hat sie gerade mit 25 Jahren die ersehnte Ausbildungsstelle bekommen)

„…wirklich **du hast jetzt die chance**, du machst <<lachend>das jetzt> weil für mich war dieses dieses szenario OHNE ausbildung KIND und denn..“ (4-JM-01; nach mehreren abgebrochenen Ausbildungen eine Zusage für eine Umschulung)

(1) Vereinbarkeit Ausbildung – Familie
Die subjektive Sicht

- Muss die Ausbildung unterbrochen werden und welche Folgen hat das?
- Schaffe ich meine Prüfungen?

„…dachte ich ja ok >>lachend>schöne SCHEIße grad jetz< weil ausbildung nicht fertig. Und es war grad zwei Tage bevor das schuljahr zu ende war. Man konnte nur bis zum letzten schultag die vorzeitige prüfung beantragen, also es war echt RICHTIG knapp alles (…) Hätt das wahrscheinlich NICH geklappt< dann hätten wir vielleicht sogar drüber nachgedacht, das abzutreiben.“

Das Studium kann auch als „günstiger Zeitpunkt“ gesehen werden.

(1) Vereinbarkeit Ausbildung – Familie
Die subjektive Sicht

„…wir schaffen das. Und hab dann mein zweites jahr zu ende gemacht, hab dann ein jahr pausiert und dann, als der zwerg dann neun monate alt war, hab ich dann mein drittes jahr fertich gemacht. Es war NICHT leicht. Also familie hat auch viel unterstützt, als dann (…) die endprüfungen da waren, war er dann auch mal ne woche nicht da, war er dann bei meinem großeltern, dass ich halt WIRKlich zeit für mich hatte zu lerNEN.“ (2-BN-07)

(2) Der Übergang in die erste feste Stelle

(2) Der Übergang in die erste feste Stelle

Die subjektive Perspektive

- Sorge, mit einem Kind nach der Ausbildung nicht übernommen zu werden
- Sorge insbesondere der Alleinerziehenden und der Mütter von mehreren Kindern, aufgrund von Vermittlungshindernissen keinen Arbeitsplatz zu finden

  („Schwierig ist es nicht, einen Job zu finden, sondern einen Job zu finden, der vereinbar ist mit Kind“: Beraterin)
- Sorge, eine gerade gegründete selbständige Existenz wieder aufgeben zu müssen

(2) Übergang in die erste feste Stelle

„…ich war ich schwanger schon mit MELVIN. Mein chef damals wusste das allerdings nicht, ich hab´das verheimlicht, weil ich angst hatte der schmeißt mich sonst nach der ausbildung direkt raus. Also hab´ dann noch drei monate geWArtet, (…) also **ob ich dann übernommen wurde oder nicht** also das wusste ich da nicht genau. Und da ich dann übernommen wurde, hab´ ich dann mit einer aus dem service gesprochen, hab´ ihr das erzählt und wie ich das meinem chef am besten sagen sollte. Ja und das klappte dann ganz gut. Der hat das auch verstanden, die haben mich dann einfach ins hotel versetzt dann musste ich nur noch im hotel arbeiten.“ (4-AD-01)

(2) Übergang in die erste feste Stelle

„…mein sohn, glaub ich, war eineinhalb oder zwei, als ich dann schon mich umgesehen hab, bewerbung: was könnt ich denn MACHEN ne? was auch familienTECHNISCH geht, also von der ZEIT her, der arbeitszeit? Und dann: DREI jahr hab dann NICHTS GEFUNDEN . Und war dann quasi dann schon als die arbeitslosen GELD zeit dann ähm ABgelaufen (…) und ich hatte SO angst davor und wusste aber jetzt : Wenn ich JETZT keinen job finde, dann komm ich darein <in Hartz IV>"

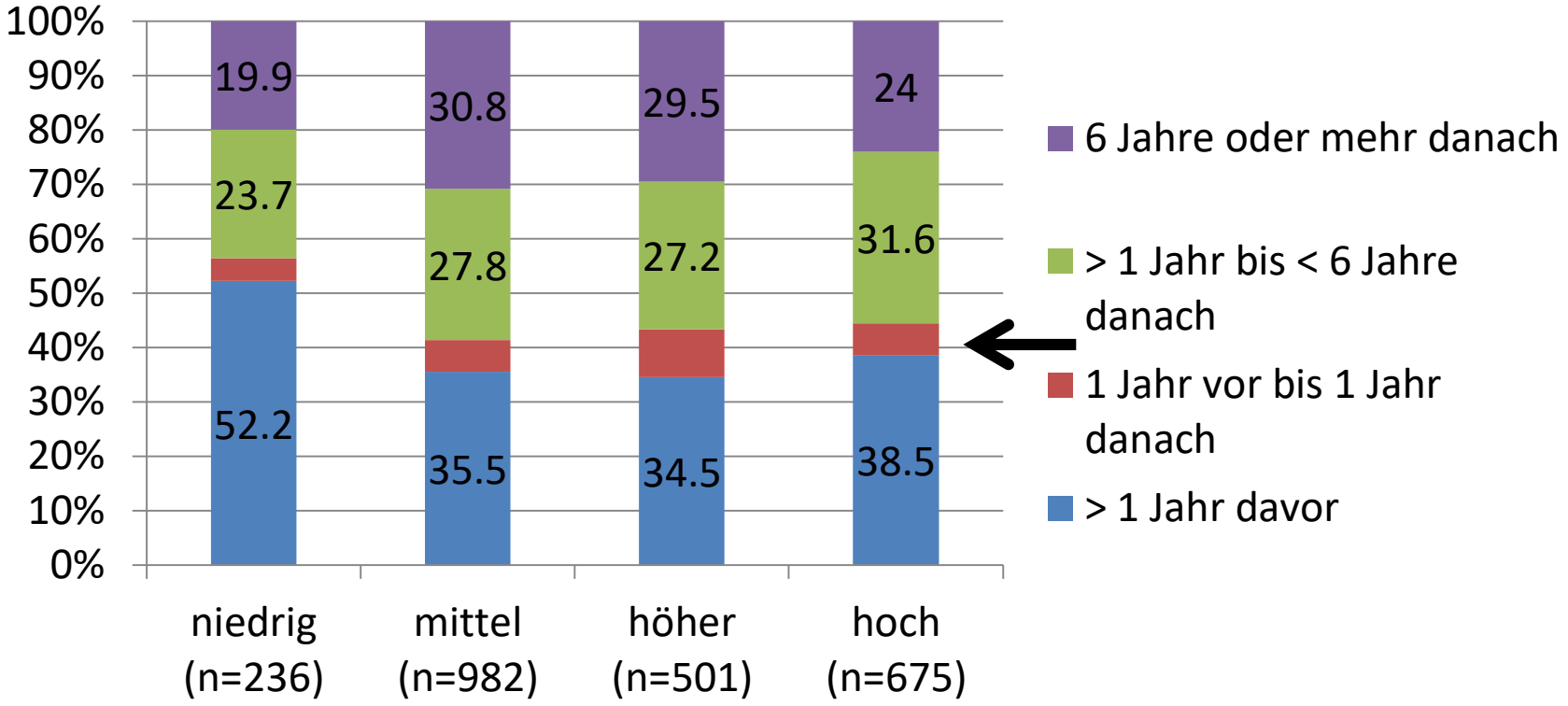
(„Ganz typischer Schwellenkonflikt: nach langer Abhängigkeit von ALG II und nach langem Bezug und alles. Was da an Diskriminierung mit einhergeht endlich eine Anstellung gefunden.“: Beraterin)

(2) Übergang in die erste feste Stelle

„…also diesen mann habe ich äh gekannt genau in der phase zwischen allerletzten prüfungen vom examen ähm bewerbung und anfang vom job also so in dieser verdichtung der zeit war das und (.) äh ich weiß dass diese schwangerschaft war als ich ähm (2)- oder nein die en- also festgestellt dass die schwangerschaft- dass ich schwanger bin war genau am anfang des ersten jobs sozusagen des ersten richtigen jobs nach dem examen.“ (2-DP-01)

(2) Übergang in die erste feste Stelle

Abbildung: Geburt des 1. Kindes in zeitlicher Relation zur 1. festen Stelle – nach Bildung (in %)



(3) Der Wiedereinstieg

SoFFI F.

(3) Der Wiedereinstieg

Die subjektive Perspektive

- Sorge, in dem alten Beruf wieder unterzukommen
- Sorge insbesondere der Alleinerziehenden und der Mütter von mehreren Kindern, aufgrund von Vermittlungshindernissen nach einer längeren Pause keinen Arbeitsplatz zu finden
- Sorge, niemandem gerecht werden zu können

- **Befristungen erzeugen immer wieder einen notwendigen Neueinstieg -** Sorge, bei Befristungen den Anschluss zu verpassen

(3) Übergang in die erste feste Stelle

„…unser zwerg war halt noch klein. Er war zwei jahre alt und ich gerade in meinem JOB n halbes jahr gewesen und mein mann in seiner ausbildung grad gut vorANgekommen. Und da ham wir wirklich gesagt: vom Herzen her sofORT, kein thema, aber von der vernunft her ham wir gesagt: NE geht nich. **Weil ich wollte jetzte auch nich grade ein halbes jahr arbeiten und dann schon wieder aussteigen müssen.** Dann auch erzieherin, dadurch bin ich eben NOCH früher aus der arbeit raus als sonst. Und das ist dann im lebenslauf das is NICH gut.“ (2-BN-07)

Fazit: Die subjektive Perspektive

SoFFI F.

Fazit: Die subjektive Perspektive

- Die Perspektive ist normativ gerahmt: Eine Ausbildung ist persönliche Chance und gesellschaftliche Notwendigkeit. Arbeitslosigkeit und Hartz IV sind zu vermeiden.
  Die Perspektive spiegelt Erwerbswunsch und Erwerbsnotwendigkeit.
- Die Perspektive ist gespeist von **Erfahrungen oder Befürchtungen der Diskriminierung von Müttern auf dem Arbeitsmarkt**, insbesondere in dem Bereich, in dem es wenig Handhabe gibt: bei der Einstellungspraxis. Mutterschaft wird als Vermittlungshemmnis befürchtet – also als ein Risiko. **Es geht nicht um Karriere, sondern um die Vermeidung von Hartz IV.**
- Die Bewertung einer ungewollten Schwangerschaft hängt (auch) davon ab, ob die **Zukunfts**perspektive als essentiell unsicher empfunden wird – und zur Zukunftsperspektive gehört die Erwerbsperspektive.

Fazit: Die subjektive Perspektive

- Angesprochen werden für eine Vereinbarkeit / Lösung
  - die Dauer der Unterbrechungen und die Länge der Zeit zwischen Unterbrechungen,
  - die Kinderzahl und
  - ein familiales, privates Netz der Unterstützung.
- Frauen aus den alten Bundesländern personalisieren das Verhältnis zum „Chef“ / Arbeitgeber: „Wer nimmt mich noch?“ (übrigens auch im Zusammenhang mit Partnerschaften)
- Frauen aus den neuen Bundesländern sehen Müttererwerbstätigkeit eher aus der Perspektive des selbstverständlichen Anspruchs.

BZgA

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

SoFFI F.

Sozialwissenschaftliches FrauenForschungsInstitut

ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG

Institut für Soziologie

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Weitere Informationen: www.soffi-f.de